

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 151 (1985)
Heft: 5

Artikel: Herzog Heinrich Rohan in Graubünden
Autor: Riedi, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-56429>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

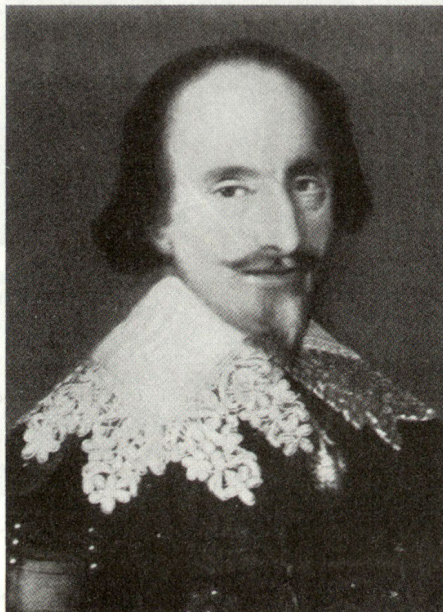
Herzog Heinrich Rohan in Graubünden

Divisionär zD Ernst Riedi

Am 12. April jährte sich zum 350. Mal, da Rohan, vom Elsass kommend, mit seinem Korps in Chur einmarschierte. Herzog Rohan war ein herausragender Mensch und Feldherr. Mit seinen als beispielgebende Gebirgskriegsführung in die Geschichte eingegangenen Feldzügen im Sommer und Herbst 1635 in Südbünden und im Veltlin löste er seine Aufgabe gegen doppelte Übermacht auf heute noch Bewunderung heischende Art. Im «Parfait Capitaine» legte Rohan seine Führungsgrundsätze fest, in einer Felddienstanleitung, die in mehreren Auflagen und Sprachen seinen Geist bis in die Ära Napoleons trug.

Der berühmte französische Hugenottenführer war schon von 1631 an mit Unterbrüchen in Graubünden tätig. Als Oberfeldherr der bündnerischen und französischen Truppen bewahrte er im Auftrage Frankreichs Rätien vor wiederholten habsburgischen Besetzungen. Es war die rauhe Zeit des Dreissigjährigen Krieges, und die schwache Passrepublik wurde infolge ihrer militärgeografischen Lage zwischen den verbündeten habsburgischen Mächten Wien - Mailand ein Spielball in der grossen europäischen Politik. «Alt Fry Rätien» erlebte damals auf tragische Weise die historische Wahrheit, wer keine eigene Armee hat, bekommt eine fremde.

1635 trat das katholische Frankreich auf evangelischer Seite offen in den Krieg gegen Habsburg. Rohan erhielt den Auftrag, im Elsass ein Korps aufzustellen, um in Graubünden und im Veltlin die Sperrfunktion zwischen Wien und Mailand sicherzustellen. Sein Marsch durch die neutrale Eidgenossenschaft war ein Meisterstück. Er streute das Gerücht doppelter Stärke aus, erbat mittels ranghoher Abordnungen bei den Ständen Basel, Bern, Zürich, St. Gallen die Bewilligung zum Durchmarsch, vollzog aber seine Bewegungen vor Eintreffen einer Antwort und entschuldigte sich anschliessend wegen der Eile. So betrat sein Korps



Herzog Heinrich Rohan (1579–1638). Nach einem zeitgenössischen Ölbild im Rätischen Museum in Chur.

von 4000 Mann und 400 Reitern am 28. März 1635 bei Basel eidgenössischen Boden und erreichte über Brugg - St. Gallen und die Appenzeller Pässe das Rheintal und traf am 12. April in Chur ein. Schon vorher hatte er seinen Stellvertreter in Graubünden, du Landé, angewiesen, die Eingänge nach Rätien zu sperren und das Veltlin zu besetzen.

Die Ausgangslage

Im Südtirol stand das Korps des Freiherrn von Fernamont in der Stärke von 6000 Mann, und am Comersee lauerte der spanische Graf Serbelloni ebenso zahlreich. Beide sollten in gemeinsamer Abstimmung Rohan im Veltlin mit ihrer Übermacht erdrücken. Dieser Gefahr gegenüber entschloss sich Rohan zu einer bestechend einfachen und klaren Lösung. Er besetzte die Eingänge nach Graubünden und ins Veltlin durch Sperren an der Luzisteig und Rheinschanze, im Unterengadin, bei Bormio und Chiavenna-Riva. Von seinen etwa 7000 Mann konzentrierte

er die gute Hälfte in zentraler Stellung im Veltlin mit der Absicht, je nach Entwicklung der Lage über den einen oder andern Gegenspieler herzufallen. Dieser Plan funktionierte erstaunlich erfolgreich, schon deswegen, weil die Abstimmung über gemeinsames Vorgehen als Folge der grossen Distanzen schwierig und Fernamont ein Draufgänger, Serbelloni hingegen ein vorsichtiger Zögerer war. Zudem kontrollierte Rohan mittels sorgfältiger Aufklärung und Kundschafterdienst die Bewegungen beider Gegner.

Die Gefechte

Mit überlegener Schnelligkeit und Entschlusskraft warf sich Rohan am 27. Juni nach nächtlichem Marsch über den 2600 m hohen Casannapass bei Sta. Maria di Livigno auf Fernamont und schlug ihn in die Flucht. Als dieser sich von Bormio Veltlin abwärts wieder vorwagte, wurde er erneut bei Mazzo schwer geschlagen (3. Juli). Wenige Tage später jagte Rohan Serbelloni hinter den Comersee zurück. Im Spätherbst (31. Oktober) versuchte Rohan in einem eleganten Manöver den an Zahl überlegenen Fernamont im Val Fraele einzukesseln, was ihm wegen der Verspätung der Kolonne du Landé nicht ganz gelang, und am 11. November warf er Serbelloni bei Morbegno endgültig.

Undank ist der Welt Lohn

Im Frühjahr 1637 verschworen sich die Bündner gegen Rohan, weil Paris die versprochene Rückgabe des Veltlins immer wieder hinauszögerte. Rohan wurde mit wenigen Getreuen in der Rheinschanze bei Landquart eingeschlossen und am 26. März zur Kapitulation gezwungen. Am 5. Mai verliess der «gute Herzog» mit seinen letzten Truppen und begleitet von der Zuneigung des Volkes Rätien für immer. Nach Frankreich zurückkehren durfte er nicht. So begab er sich ins Feldlager des Herzogs von Weimar. Bei einem nächtlichen Gefecht um das österreichische Städtchen Rheinfelden wurde Rohan am 28. Februar 1638 schwer verwundet und starb bald darauf im aargauischen Königsfelden. Die «Ewige Ruhe» fand er in der Kathedrale zu Genf.

Rohans Erfolge beruhten in der offensiven Lösung einer defensiven Aufgabe, sorgfältiger Aufklärung und Geländeerkundung, überlegener Mobilität und damit der Möglichkeit, immer wieder überraschend zuzuschlagen, dem Mut zum Verzicht auf Unwesentliches, hoher Disziplin seiner Truppen, der richtigen Einschätzung seiner Gegner.